

Hth Wirbelstrahlung Schauberger.doc

Der strahlende Verbundwirbel nach Viktor Schauberger –

Bestätigung durch Experimente

Norbert Harthun

Wir beginnen mit einer technischen Anwendung nach Viktor Schauberger, skizzieren den Weg dorthin und berichten schließlich über Mutungen von Strahlungen, die Viktor bei wirbelnden Flüssigkeiten offensichtlich sensitiv empfunden hat und die in neuen Experimenten aufgedeckt wurden.

Nach einigen Jahren des Wartens konnte ich ein spezielles Wirbelgerät kaufen, welches einer meiner Seminarteilnehmer, Peter Schneider (Ungarn), entwickelt hat und der Öffentlichkeit vorstellte [1]. Zunächst habe der Konstrukteur das Wort:

„Meine Nachforschungen führten mich zur Pythagoras-Kepler-Schule in Bad Ischl (Österreich), wo ich an einem Schauberger-Seminar teilnahm. In wertvollen Vorträgen, etwa von...Prof. Norbert Harthun...konnte ich meine Einblicke in Schaubergers Arbeiten vertiefen...Eines Nachts las ich von seiner (Schauberges) Entdeckung Mitte der fünfziger



Bild 1 Sternscheibe

Jahre des vorigen Jahrhunderts, dass die ‚Sog/Steigwendel nicht mehr erforderlich war‘ und von ihm durch ein anderes Teil ersetzt worden war. Aber welches – das schrieb er nicht!...Ich entschied mich für eine ‚Sternscheibe‘ (Bild 1)‘ ...

Das Prinzip der Gottesmühle

Am 20. August 2006 war es dann so weit. Als ich zum ungezählten Male Schaubergers Aufzeichnungen las, stieß ich auf eine Aussage, die ich genau so oft überlesen hatte: ‚...hauptsächlich in einem Rohr...‘! Herrgott, dass ich das überlesen konnte!...

Wenn ich eine Sternscheibe ‚vornehmlich in einem Rohr‘ sich drehen lasse, dann erzeugt sie einen Sog, der sich mittig auf die Wellenscheibe zu bewegt. Aber wo soll denn nun dieses angesaugte Wasser hin? Es befindet sich doch in einer ‚Sackgasse‘? Also wird es von dieser Sternscheibe zur Seite geschleudert und schiebt sich dicht an der Rohr-Innenwand entlang

wieder aus dem Rohr heraus. Genau das besagt Viktors Forderung: ‚Zunächst muß ein (implosiver) Sog erzeugt werden, der schlagartig in eine zentrifugale (explosive) Bewegungsrichtung übergeht‘ (Bild 2). Allerdings kann man diesen Vorgang innerhalb eines Rohres wohl kaum sehen und so bleibt nichts anderes übrig, als sich mit der Hand dem Rohrausgang zu nähern. Dort spürt man ganz deutlich den Sog in der Mitte und den Druck an der Innenwand. So entstand bald die ‚Wasserveredelungsapparatur‘, abgekürzt ‚Wava‘ genannt.

Nach einer großen Menge von Versuchen gelangte ich schließlich zur angestrebten ‚Mini-Wava‘ (Bild 3). Dieses kleine Gerät wiegt nur etwa 1 kg und kann wirklich in jedem Haushalt irgendwo in einer Ecke eingesetzt werden.

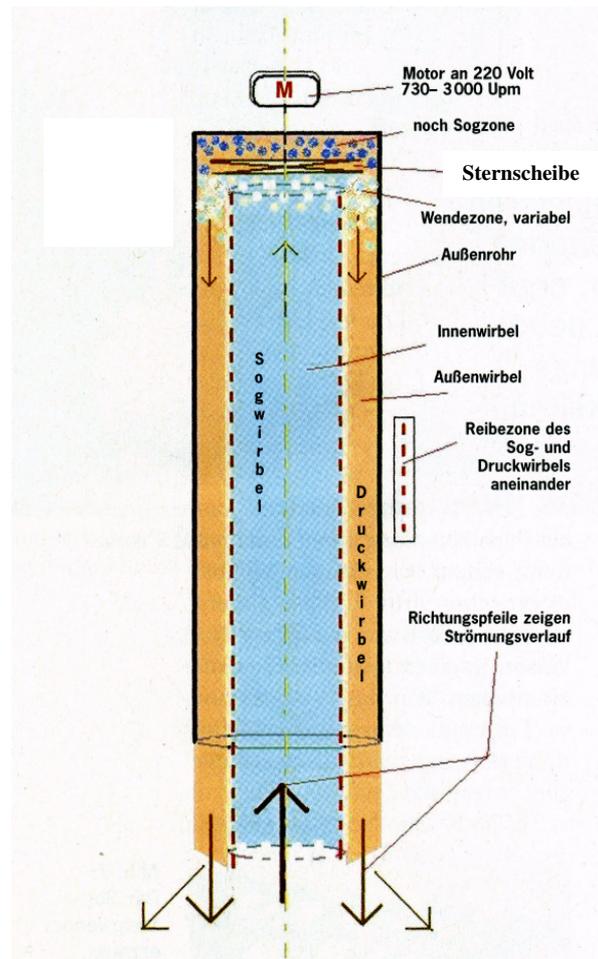


Bild 2 Schnittzeichnung der „Gottesmühle“ mit Strömungsrichtungen



Bild 3 ‚Mini-Wava‘

In der Gottesmühle arbeiten zwei Wirbel gegeneinander. Der einsaugende Wirbel reibt mit enormer Geschwindigkeit an dem ausströmenden Wirbel. Diese Reibe-Geschwindigkeit lässt sich durch die Umdrehungszahl der Sternscheibe gut variieren. Durch die Reibung des gleichen Mediums aneinander entsteht eine kaum vorstellbare Anzahl von Mini-Wirbeln“. Sie verändern die Wasserstruktur und haben vermutlich noch weitere Wirkungen.

Es war ein sehr langer Weg bis zu dieser Realisierung einer viel versprechenden Apparatur. Viktor Schaubergers

blumenreiche Sprache gab allen, die sich mit ihm beschäftigten, große Rätsel auf; so auch bei der Frage, welche Wirbelbewegung von Flüssigkeiten er meinte. Eine ausführliche Beschreibung, wie dieses Rätsel gelöst wurde, ist in [2] dargestellt worden. Hier soll sie kurz und zusätzlich die davor liegende Entwicklung gebracht werden.

Der Weg zum Verbundwirbel

Bei der Literatursuche nach dem „naturgewollten“ Wirbel stieß ich auch auf eine Skizze von Kükkelhaus zur Anfertigung eines DNA-Modells mit Pappstreifen für die Innen- und Außenschraube. Mir gefiel sie sehr und ich fertigte nach ihrem Vorbild kleine luftige „Weihnachtskugeln“ aus Messingstreifen mit Außenschraube (Loxodrome) und Innenschraube (Zylinder) an (siehe Bild 4). Allerdings gelang der ‚geistige Durchbruch‘ erst, als ein Leser unserer Zeitschrift der Gruppe der Neuen uns die Offenlegungsschrift von Klemens Huber mit dieser Figur schickte [2].

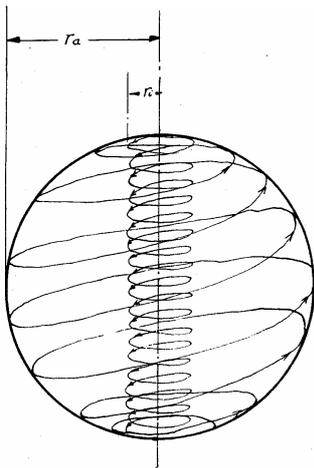


Bild 4 Der Verbundwirbel

Klemens Huber schreibt: "Die bisher bekannten...Arbeitsmaschinen, die mit einem strömenden Medium arbeiten, haben alle den Nachteil, daß sich die Moleküle dieses Mediums auf ungeordneten räumlichen Bahnen bewegen...Die Aufgabe der Erfindung besteht darin, die Moleküle des Strömungsmediums in geordnete Bahnen zu lenken. Zur Lösung dieser Aufgabe wird eine Strömungsform gewählt, ...die aus einer äußeren, räumlichen Spirale und einer hierzu konzentrischen, in gleichem Umlaufsinn gewickelten, in Gegenrichtung verlaufenden inneren Spirale besteht, so daß außen eine Potential-Umlaufströmung, innen eine Rotations-Umlaufströmung entsteht" [3; 4].

Jetzt wurde mir verständlich, was Viktor Schauburger in den 50-er Jahren an Dagmar Sarkar nach Indien schrieb: "In der Natur herrscht ausschließlich die planetare - weder zentrifugale noch zentripetal wirkende, sich in einem Schraubengang abspielende Bewegungsart, die sich im gegenläufigen Schraubengang abspielt. Nur so, laut 'tabula smaragdina', können sich die Stoffe kreuzen. Aufgeburst ist dann bipolare Energieform, die zwieträftig ist" [3].

Damit wird klar, daß Viktor Schauburger die Schraubenströmung forderte, aber die 'Doppelschraube' innen und außen meinte, den Verbundwirbel. Mit "zentrifugaler Bewegungsart" ist eindeutig die (starre) Rotation und mit "zentripetal" die Potential-

Umlaufströmung umschrieben. Viktor meinte mit "planetar" weder die eine noch die andere, sondern offensichtlich eine Kombination beider. Herr Huber hatte auf [5] aufgebaut und fand später für eine empirische Motorenentwicklung dadurch die passende Patentformulierung [6], aus der Bild 5 stammt.

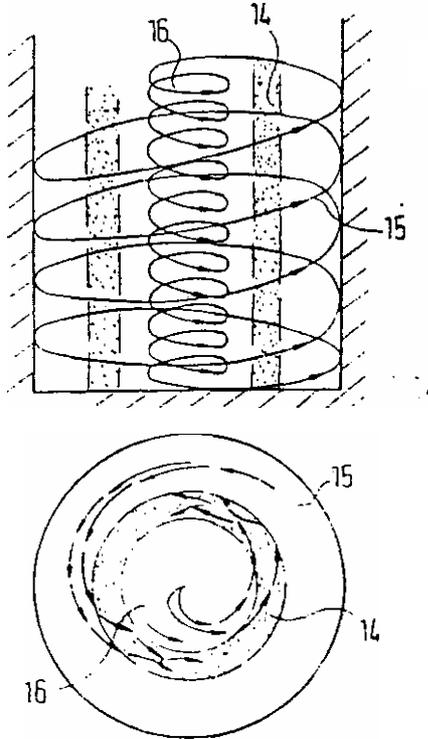


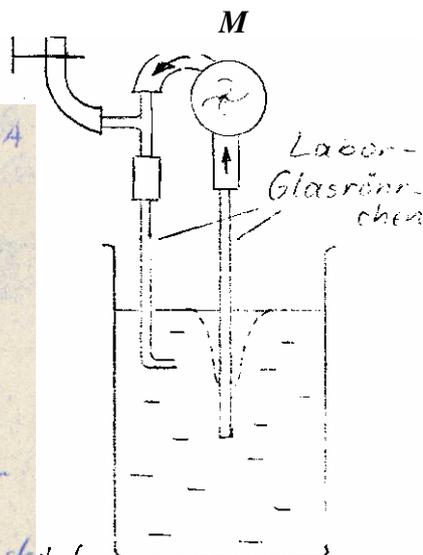
Bild 5 Potentialwirbel (15);
Starrer Wirbel (16);
Übergangszone (14) aus [7]

Am 10.11.86 schrieb ich an Herrn Kurt Lorek, dem Herausgeber der Implosion nach A. Kokalys Tod: „Die Wirbelfigur von meinem Besuch bei Ihnen hat sich inzwischen vereinfacht, s. Skizze. Keine Kugel (Bild 6a). Um das Saugrohr bildet sich ein Absenk-Trichter. Zieht man es schnell auf die Seite, so schlägt er tornadoförmig bis auf den Boden manchmal durch... Also läuft immer Wasser drehend von außen nach innen aufwärts. Habe Olof (Alexandersson) die gleiche Ausführung zum Weiterexperimentieren mitgegeben. Viele Versuche führten zu dieser vorläufigen (?) Form. Einfacher geht's nicht mehr“...

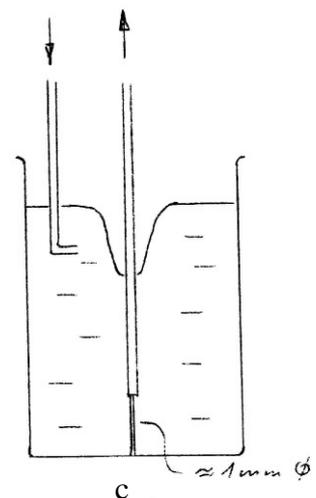
Die Laborausführung wurde mit einem Dreihalskolben der Chemie, einigen Glasröhrchen, Schlauchverbin-



a



b



c

Bild 6 Realisierung des Verbundwirbels im Labor

- a) private Mitteilung
- b,c) Veröffentlichung in [7]
- c) „Tornado“ (Kavitationsschlauch)

dungen und einem Scheibenwaschmotor vom Auto realisiert (Bild 6) [7].

Zur geschilderten Strömungsform passt auch die Definition Viktor Schaubergers, die in „Implosion“ Nr. 106 (1988) zitiert wird: „Diese rhythmische Rhythusbewegung entsteht, wenn man die beiden Komponenten Druck und Zug oder das Hin und Her, das Auf und Ab und das Aus und Ein im Dreivierteltakt zugleich rechts herum und links herum auf einer gemeinsamen Entwicklungsachse bewegt“ [8] (*Unterstreichung von Harthun*).

Dass Schauberger dieser Strömungsart noch ungeahnte Wirkungen zuschreibt, zeigt auch folgendes Zitat: „Die Gottesmühle: Das einzig brauchbare Mittel, um rasch zur Natur zurückzufinden und den dringendst notwendigen Qualitäts-stoffaufbau maschinell wieder in die Wege zu leiten, ist "der Repulsator", dasjenige, das der Volkswitz die Altweibermühle nannte...

Das Geheimnis dieser ur-wahren Gottes-mühle ist die zyклоide Bewegung, die sich hauptsächlich dadurch charakterisiert, daß zwei gekreuzte Bewegungs-richtungen auf einer gemeinsamen Haupt-achsenbewegung sich abspielen, durch die die vorerwähnten Qualitätsstoffkörnchen, mit einer im Quadrat sich steigernden Gleit-druck-kraft an bi-polaren Wandungen restlos zerreiben und das so Zerriebene eine Durchzugsgeschwindigkeit annimmt, die dem Quadrat der quadrierten vorerwähnten An-drucks-kraft entspricht“. Viktor Schauberger; Wien, Dezember 1943 [9]. (*Die Wortrennungen/Bindestriche wurden bewusst so im Original bereits von Schauberger vorgenommen; Harthun*).

Bisher wurde geschildert, wie die favorisierte Strömungsform, der Verbundwirbel, aus Indizien „erschlossen“ wurde. Die Krönung des Ganzen ergab sich, als ich schließlich im Jahre 2004 im Nachlass von Viktors Sohn Walter auf Veranlassung von Viktors Enkel Jörg viele Kopien der Briefe durchsehen durfte, die Viktor seinerzeit „in alle Welt“ sandte.

Im Brief an Herrn Chefredakteur Lahner, Linz, Landstrasse 41 befand sich eine Skizze der prominenten Strömungsform, die Viktor in seiner Jugend in freier Natur beobachtet hatte und dem Herrn Lahner beschrieb:...“ In diesen Saiblingslöchern (Bild 7), etwa 2 m tiefen kegelförmigen Kratern wimmelte es nur so an diesen Edelfischen... Durch diese ständige Beobachtung der Saiblinge lernte ich die merkwürdige Sogwirkung dieser Auf-und Abwirbel im aufquallenden Grundwasser kennen (*Wasser vom Seegrund, Harthun*), in denen das Wasserwachstum vor sich geht.- Das Gegenbeispiel sind die Sogwirbel, die - siehe Eisernes

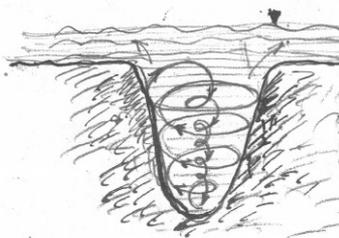


Bild 7 Strömung im Saiblingsloch

Tor in der Donau und auch in sogenannten Seeaugen (Ödeseen in Ob. Öst.) vorkommend, alles in die Tiefe gezogen, was in deren Drehbereich kommt.- Jahrzehnte später kopierte ich diese vertikalen Unterwasserströmungen und fand so die S o g - turbine, die in Kürze herauskommen und das Wasserkraftwesen grundsätzlich ändern wird“.

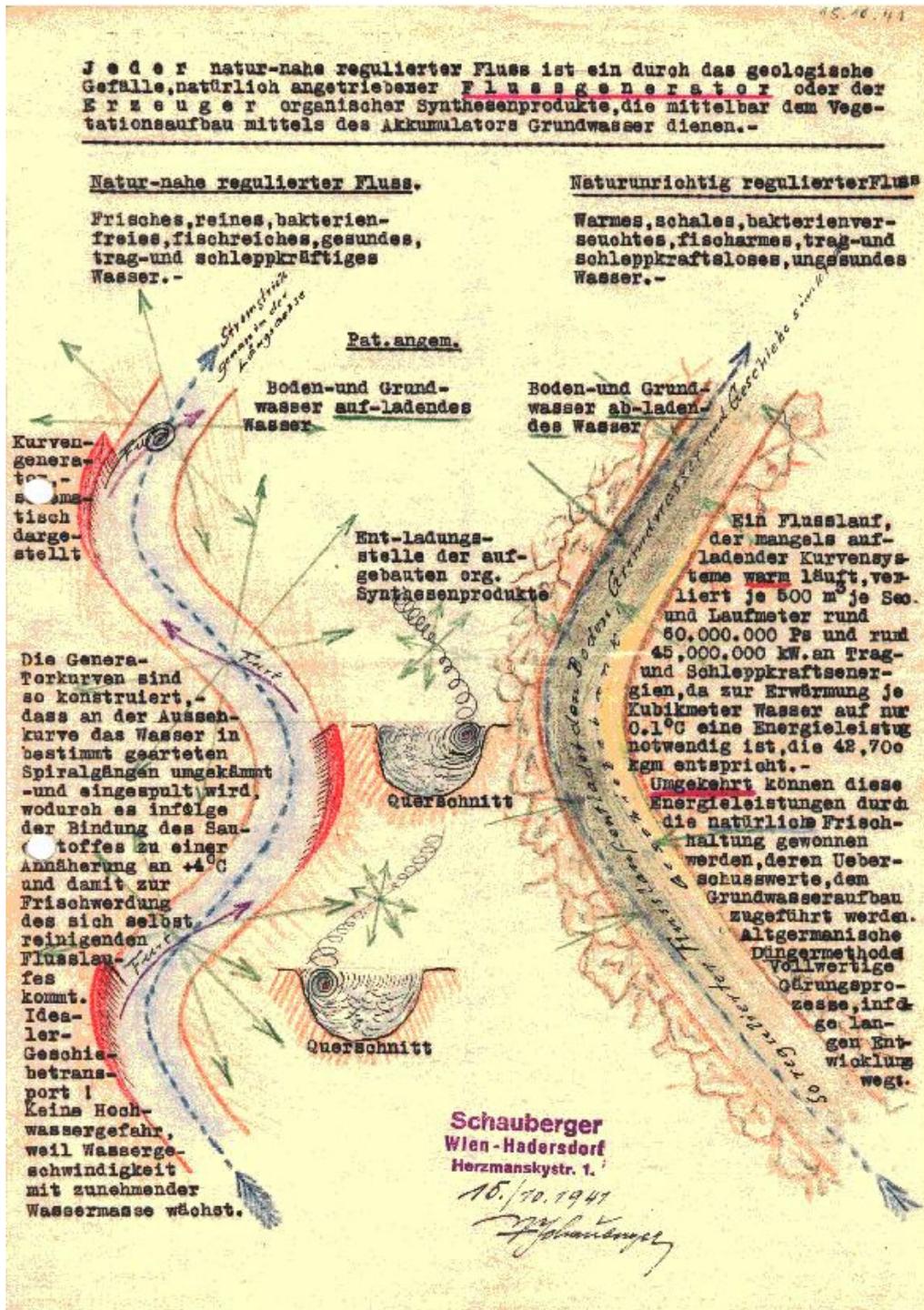


Bild 8 Eine Viktor Schauburger-Darstellung der Abstrahlung subtiler Energie-Strukturen bei Wasserläufen [15]

In zahlreichen Schriften und Briefen betont Viktor Schauberger die Tatsache, dass wirbelndes Wasser (nicht nur!) Abstrahlungen hat. Eine entsprechende Originalseite von ihm zeigt Bild 8. Mit den Ausdrücken „Flussgenerator“ bzw. „Kurvengenerator“ meint er, dass dort Strahlung generiert wird. Für diese subtilen Energie-Strukturen hat er verschiedenste und ungezählte Bezeichnungen. So schreibt er als Negativbeispiel: „Abstrahlungen akademisch-technisch bewegten Wassers entzünden Flüssigkeiten und Gase [10]. In einem anderen Aufsatz weist er auf positive Strahlung hin: „Biomagnetismus, fort- und aufpflanzende Energieart; zellbildende Kräfte; höherwertige Emanationsabstrahlungen; belebende Atomenergien“ [11].

Da es sich eindeutig um bisher nicht messbare Strahlungen handeln musste, die Viktor Schauberger als offensichtlich sensibler oder sogar „sensitiver“ Mensch empfinden konnte, blieb mir zur Bestätigung nichts anderes übrig, als die Suche nach entsprechend begabten Personen und passenden Versuchsanordnungen.

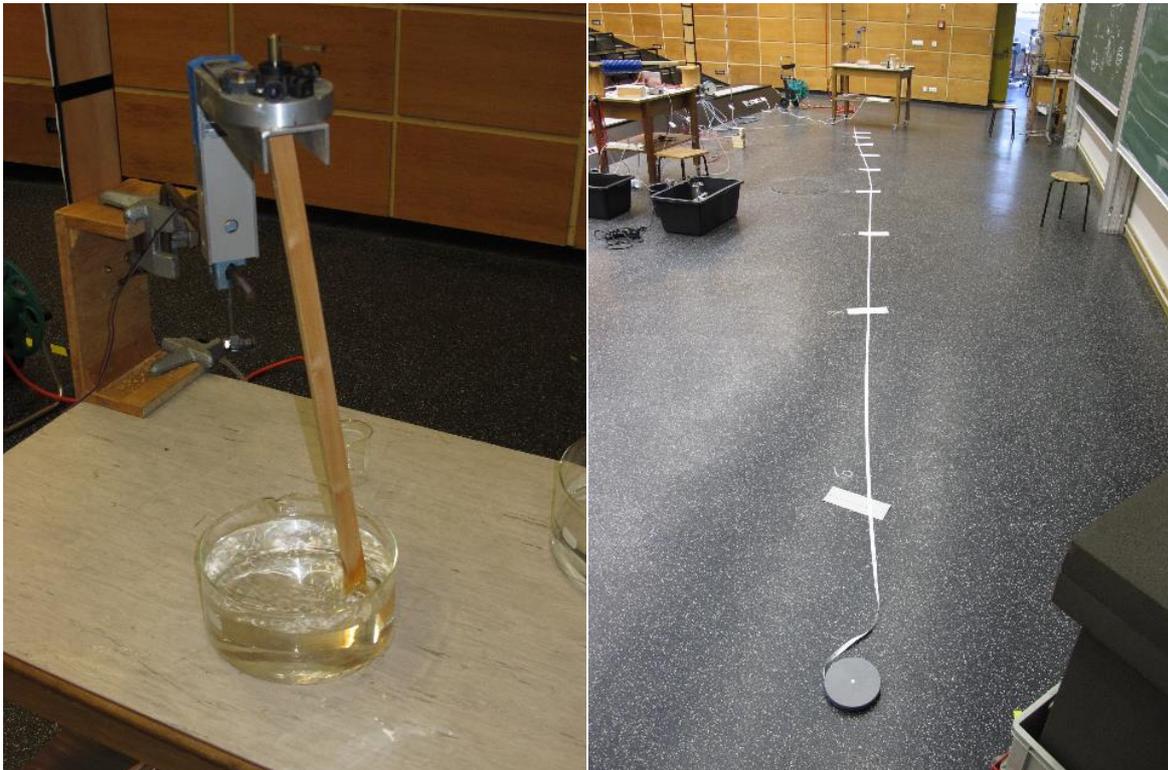


Bild 9 Gerührtes Wasser und Mutungsergebnis
 links: Rühranordnung mit kleinem Motor (Im Gegenuhrzeigersinn)
 rechts: Diskontinuierliches Strahlungsmuster etwa in Richtung Ost-West.
 Die Positionen vom Drehpunkt sind: 0,55 0,92 1,52 2,05 3,06 4,10
 5,47 7,05 8,80 m.

Viktor schreibt auch von: „Fruchtstoffstrahlen aus unterirdischen Wasserkanälen“ [12]. Außerdem findet man in [10] auch noch die Begriffe: „Wünschelruten-Drehbewegung überwiegend bioelektrischer Wirkungs-art; atomare Drehbewegung“. Was also lag näher, als sich nach diesen Stichworten dem Gebiet der Radiästhesie noch intensiver zu widmen? Der Erfolg zeigte sich denn auch:

Im September 2010 führte Friedrich Balck [13] unter vielen anderen erste Elementarversuche zur Strahlung rotierenden Wassers durch, indem er seine eigenen Mutungen und zur Überprüfung zusätzlich die von fünf weiteren Rutengängern nutzte. Das Ergebnis bei Drehrichtung im Gegenuhrzeigersinn zeigt Bild 9: eine deutliche radiale Abstrahlung. Bei Drehung im Uhrzeigersinn zeigten sich vier Strahl-Richtungen.

Frau Gertraud Engelsing, die an den Experimenten in der TU Clausthal-Zellerfeld teilgenommen hatte, wiederholte die Rührversuche an ihrem Wohnort (am 9.9.2010) und mutete ebenfalls Abstrahlungen. Aus ihrem Vortragsmanuskript [14] stellte sie mir freundlicherweise Bild 10 und eine Zusammenfassung ihrer Ergebnisse zur Verfügung (Bild 11).

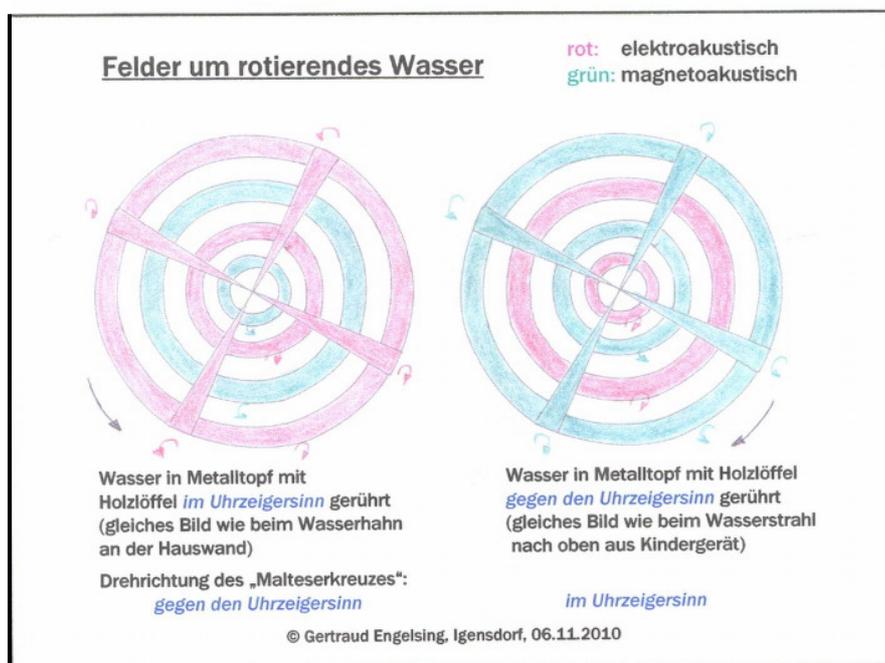


Bild 10 Mutungsergebnisse von Frau Engelsing [14]

Am 6.10.2010 starteten Dieter Garten (ebenfalls Versuchsteilnehmer bei Herrn Balck in Clausthal) und ich den Versuch mit der „Schauberger-Gottesmühle“ nach Peter Schneider.

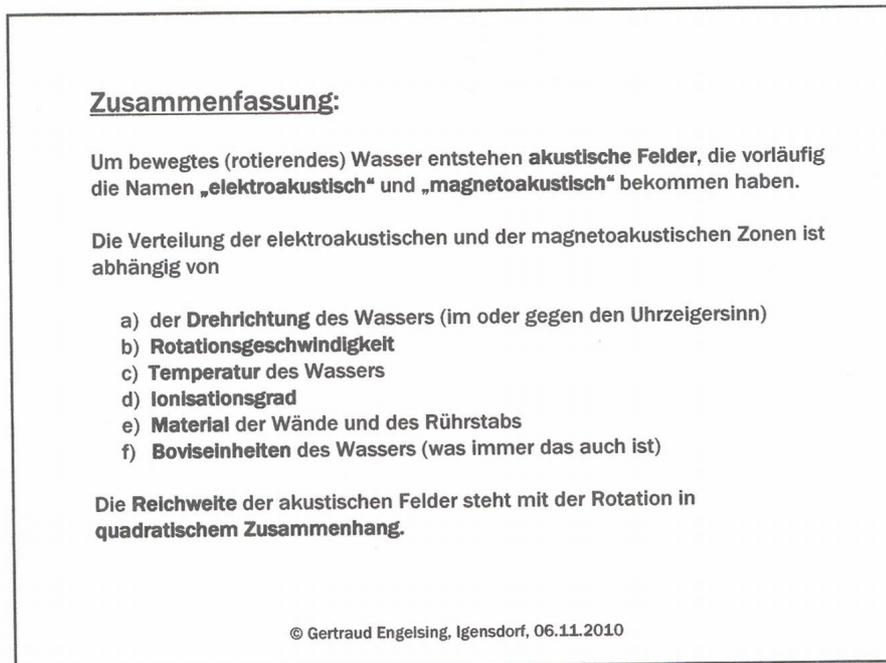


Bild 11 Ergebnistabelle von Frau Engelsings Versuchen [14]

Das kleine Gerät (Bild 3) war in eine Plastik-Tonne mit rund 180 Litern Brunnenwasser an zwei Schnüren eingehängt (Bild 12) und lief schon seit zwei Monaten ununterbrochen. Der Strömungsverlauf im Gerät ist oben beschrieben (Bild 2). Zu beachten ist, dass es hier im Gegensatz zu Bild 2 mit der Öffnung nach oben hängt. Gezeichnet ist der Wasserkörper (weitgehend maßstäblich) mit dem Gerät, Schnüren und Anschlusskabel. Das Gerät, welches, knapp unter die Oberfläche hoch gezogen, einen Sogtrichter erzeugt, dessen Rand sich im Uhrzeigersinn dreht, verursacht aus der Tiefe in der Tonne einen resultierenden großen und sehr langsamen Potenzialwirbel (Bild 13), von oben betrachtet im Uhrzeigersinn drehend. Als Potenzialwirbel erkennbar, weil sich die Flüssigkeit innen schneller als außen bewegt und außerdem Schwimmkörperchen (hier Fichtennadeln) sich allmählich in der Mitte sammeln. (Vor diesem späteren Foto war die „Mini-Wava“ einige Tage abgeschaltet, da die Kabeltrommel woanders benötigt wurde, daher sind die Nadeln noch nicht ganz in der Mitte.)

Herr Garten hatte einen Winkelbereich von 90° um die Tonne herum für die Mutung zur Verfügung (Ecke des Grundstücks). Er stellte vier radiale Ausstrahlungen im Abstand von 22,5° fest, die 25 m weit reichten. Die anderen 270° wurden extrapoliert (Bild 11 rechts). Die Breite dieser möglichen „Fächer“ wurde noch nicht ermittelt.

Diese Beispiele sind eine erste Bestätigung für Viktor Schaubergers Abstrahlungsthesen und daher sehr bemerkenswert. Allerdings gibt es noch etliche Dinge zu betonen: Es sind alles

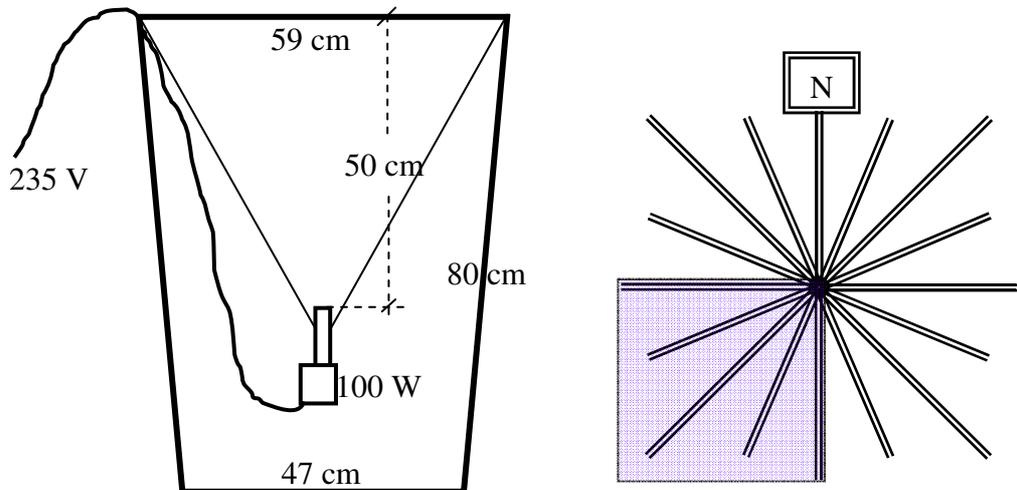


Bild 12 Wassertonne mit „Mini-Wava“ und gemessene, radiale Ausstrahlungen

Bestätigungen unter „Laborbedingungen“, nicht direkt aus der Natur. Weiter unterscheiden sich die Anordnungen auch voneinander. Jene in Bild 10 und 11 sind durch Röhren mit einem Holzgegenstand entstanden, wobei die Muster in Bild 11 sogar ohne Mitwirkung eines Motors auftraten; der Holzlöffel wurde von einem Menschen bedient. Die Verhältnisse bei der Tonne sind erheblich komplizierter:

Friedrich Balck hat in zahlreichen Experimenten nachgewiesen, ein Teil wurde auch von Dieter Garten bestätigt, dass Gleich- und Wechsel-Magnetfelder (auch extrem niedrige) die Abstrahlungscharakteristik von Wasser beeinflussen [13]. Bei der Tonne hat man einerseits das magnetische Wechselfeld des Motors und – nicht zu vergessen, das des Kabels durch den drehenden Wasserkörper. Vermutlich beruht die starke Auffächerung der Abstrahlung auf diesen relativ intensiven Magnetfeldern zusammen mit dem Wasserwirbel. Es darf aber nicht übersehen werden, dass auch bei den Versuchen von Bild 9 und 10 Magnetfelder vorhanden sind. Im Fall von Bild 9 verursacht der Rührmotor ein Magnetfeld, welches zum schwachen Magnetfeld der Erde (man denke an den Kompass) hinzukommt. Letzteres ist auch beim Versuch von Bild 10 gegenwärtig. Weitere Versuche zu Magnetfeld und Wasser-Abstrahlung findet man bei F. Balck [13].

Abschließend muss man betonen, dass diese Versuche die Abstrahlungen wirbelnden Wassers aufzeigen, und damit eine posthume Bestätigung von Thesen Viktor Schaubergers bieten!



Bild 13 Potenzialwirbel durch Anregung von der „Mini-Wava“. Die Öffnung letzterer ist tief in der Mitte erkennbar

Quellenangaben:

- [1] Schneider, Peter: Der Weg zur „Gottesmühle“ – natürliche Wasseraufbereitung nach Schaubberger; raum & zeit 2010; Nr.166; S.74-80
 - [2] Harthun, Norbert: Viktor Schaubergers „Zykloide Raumkurvenbewegung“ entschlüsselt! „raum & zeit“ 17. Jahrg. (1999) Jan./Feb. Nr. 97 S. 81-85.
 - [3] Harthun, Norbert: Der Verbundwirbel (I) – Das „Ei“ der Weisen? Mensch und Technik – naturgemäß 1987; H. 2; S. 50-61
 - [4] Verfahren zur Kompensation von Kräften; Offenlegungsschrift Nr. 2319880; Anmeldg. 19.4.73; Dipl.-Ing. Klemens Huber; Hauff-Str. 23; D-7252 Weil der Stadt
 - [5] K.R. Schmidt: Physikalische Grundlagen und Prinzip des Drehströmungsentstaubers; Staub 23 (1963) H. 11 S. 491-501
 - [6] Porsche AG: Hubkolben Brennkraftmaschine; Patent DE 32 24 337 Cl; Anm. 30.6 .82
 - [7] Harthun, Norbert: Der Verbundwirbel (II) - Tastende Versuche; Mensch und Technik – naturgemäß 1987; H. 4; S. 193-201.
 - [8] Implosion Nr. 106 (1988)
 - [9] Implosion Nr. 119 (Mai 1997); S. 57-62
 - [10] Implosion Nr.19; S. 22
 - [11] Implosion Nr. 45; S. 3
 - [12] Implosion Nr.10; S. 29
- Heutiger Herausgeber der „Implosion“: Verein f. Implosionsforschung und Anwendung e.V.; Geroldseck; 77736 Zell a. H. www.implosion-ev.de
- [13] Balck, Prof. Dr. F.: <http://www2.pe.tu-clausthal.de/agbalck/biosensor> und speziell: <http://www2.pe.tu-clausthal.de/agbalck/biosensor/kuehlwasser-vier.htm>
 - [14] Engelsing, Gertraud: Rutengängerforum auf der Herbsttagung des Forschungskreises für Geobiologie Dr. Hartmann e.V.; 05.11.-07.11.2010 in Eberbach
 - [15] Viktor Schaubberger: **Das Wesen des Wassers** - Originaltexte, herausgegeben und kommentiert von Jörg Schaubberger; AT-Verlag Baden und München 2006; ISBN 3-03800-272-0; ISBN 978-3-03800-272-7